

„Wir versuchen, das Demokratieverständnis zu fördern“

Der Lehramtsstudent Tobias Dosch setzt sich als Coach für Zusammenhalt für mehr Toleranz und Vielfalt im Sport ein

Tobias Dosch ist Coach für Zusammenhalt im Sport. Im Interview mit *SPORT in BW* spricht der 24-Jährige, der in Heidelberg Sport und Politik auf Lehramt studiert, über das Jobprofil und den großen Reiz seiner Tätigkeit.

Herr Dosch, wer sind die Coach*innen für Zusammenhalt im Sport eigentlich?

Grundsätzlich kommen sie aus ganz Baden-Württemberg und haben insgesamt einen ganz unterschiedlichen Background, auch wenn viele von ihnen schon Kontakt mit dem Sportsystem haben. Doch nicht nur der Hintergrund der Coach*innen ist vielfältig, sondern auch ihre Motivation. Uns eint allerdings, dass wir zusammen etwas Positives für den Sport und das Miteinander bewirken wollen. Und wir wollen die Dinge, die wir gelernt haben, an die Vereine weitergeben. Man kann also sagen, wir sind so etwas wie referierende Multiplikatoren und ehrenamtliche Wegbegleiter für die Projektthemen.

Als einer der Neuen im Netzwerk aus ehrenamtlich Aktiven interessiert uns, wie Ihre Ausbildung verlaufen ist.

Die Ausbildung beinhaltet viele verschiedene Module. An den einzelnen Wochenenden beschäftigt man sich deshalb auch mit unterschiedlichen Schwerpunktthemen. Beim Auftakt in der Sportschule Steinbach haben sich die zukünftigen Coach*innen erstmal richtig kennengelernt. Das Teambuilding war wichtig, denn schließlich bespricht man gemeinsam viele sensible Dinge. Schon während der Ausbildung sind wir auch immer wieder in die Rolle des Referierenden geschlüpft. Deshalb ist es wichtig, auch das Werte- und Selbstverständnis der einzelnen Coach*innen und des Projekts kennen zu lernen. Am Ende der Ausbildung haben wir uns dann mit erfahrenen Coach*innen austauschen können.

Und wie sieht die Arbeit als Coach*in für Zusammenhalt im Sport konkret aus?

Wir versuchen, das Demokratieverständnis zu fördern und als Lebensform zu stärken.

Konkret machen wir das etwa bei einem sogenannten Demokratieführstück, bei dem sich zwei Coach*innen in lockerer Atmosphäre beim Frühstück im Verein mit den Vereinsmitgliedern austauschen. Dabei reden wir über Themen, die den Club aktuell beschäftigen. Beispielsweise wenn es Probleme im Umgang mit Vereinen oder Vorfälle im Verein gegeben hat. So sollen Begegnungsmöglichkeiten auf Augenhöhe geschaffen werden. Konkreter wird es dann in Workshops etwa zu Themen wie Rassismus oder Zivilcourage, wo man den Verein dazu bringt, sich mit solchen Dingen auseinanderzusetzen. Insgesamt kann man sagen, dass der Austausch unheimlich wichtig ist, damit man eine neue Perspektive bekommt.

Wie kann denn ein Verein von den Bildungsangeboten profitieren?

Das Angebot gibt es ja, weil wir eine Zunahme von antidemokratischen Verhaltensweisen in der Gesellschaft beobachten können. Und der Sportverein ist nun einmal ein enorm wichtiger Teil der Zivilgesellschaft. Deshalb ist es ja so wichtig, dass dieser auch Haltung zeigt. Da der Sport auch ein Abbild der Gesellschaft ist, sind darin die gleichen Tendenzen wie eine Zunahme von Hass, Hetze und Verhöhnung festzustellen. Und genau da muss man gegensteuern. Im Fall der Fälle wären Vereine also gewappnet, beispielsweise bei Fällen von Rassismus auf dem Spielfeld.

Wie kann ich mich aktiv für Toleranz und Vielfalt engagieren?

Das ist natürlich sehr individuell und kommt immer auf das Setting an. Im Kern sind es die kleinen Schritte und diese nicht alleine zu gehen, sondern Unterstützer*innen für die Vorhaben zu finden. Sag deshalb deinem Verein, ein guter Umgang, der einen Austausch anregt, ist eine universelle Sensibilisierung für den Verein, in dem Coach*innen vorbeikommen oder seitens des Vereins ein Workshop zu den Bildungsthemen besucht wird. Danach gibt es auf individueller und Gruppenebene meist Lerneffekte in Bezug auf die

eigene Haltung. Es ist der erste Schritt, um sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Denn man darf Dinge wie Diskriminierung nicht als selbstverständlich hinnehmen. Und das Beste für den Verein ist doch, dass das Angebot kostenlos ist. Deshalb sollte man es auch wahrnehmen. ■

Das Gespräch führte Sebastian Klaus



Tobias Dosch.

Foto: Privat